



Agrarhandel – effiziente GV-Importzulassungen

- Die EU und Deutschland sind angewiesen auf den **Import von proteinreichen Pflanzen (Agrarrohstoffen)** als Futtermittel und für die Lebensmittelproduktion. Ein Großteil dieser Importe basiert auf gentechnisch veränderten Pflanzen (GV). Um für den EU-Markt zugelassen zu werden, werden sie von der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) streng auf mögliche Risiken für die Gesundheit von Mensch und Tier sowie für die Umwelt geprüft. **Die vorgesehenen rechtlichen Fristen für die Importzulassungsverfahren werden selten eingehalten.**
- Erforderlich ist eine Modernisierung des EU-Zulassungsverfahrens durch eine **sinnvolle Vereinfachung insbesondere der Risikobewertung (EFSA) und eine verbesserte Umsetzung des Risikomanagements (EU-Staaten / SCoPAFF)**. **Dafür muss** Deutschland sich in den zuständigen Gremien (EFSA Foren, SCoPAFF) für ein effizientes und rasches Zulassungsverfahren für den Import von GV-Pflanzen in die EU unter Einhaltung der **gesetzlich vorgesehenen Fristen** einsetzen. Dies vermeidet Unsicherheiten für die Akteure der Wertschöpfungskette und stärkt die Wettbewerbsfähigkeit.
- Die zuständigen deutschen Ministerien und Behörden können durch **Verschlinkung der behördlichen Zusammenarbeit in Deutschland** zur Vereinfachung auf europäischer und auch auf nationaler Ebene beitragen: die Vertretung Deutschlands in den zuständigen europäischen Gremien / Institutionen (SCoPAFF, EFSA-Foren) muss klar geregelt sein, Übererfüllung und parallele Stellungnahmen von deutschen Behörden müssen ausgeschlossen werden und sind auf deren Kernkompetenzen zu beschränken. Dazu muss **die Zuständigkeit bei regulatorischen Verfahren beim Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) als zuständiger Leit-Behörde gebündelt werden**. Das BVL bezieht die Stellungnahmen der übrigen Bewertungsbehörden ein und vertritt die deutsche Position in den europäischen und internationalen Gremien / Institutionen.

Hintergrund

- **Gentechnisch veränderte Pflanzen (GV-Pflanzen)** werden weltweit in zunehmendem Maße angebaut und konsumiert. Seit gut 30 Jahren belegen Daten die Sicherheit von GVO.
- In Deutschland müssen rund 70 % der **eiweißreichen Futtermittel importiert werden**, der Selbstversorgungsgrad liegt bei ca. 30 %. Ein Großteil dieser Importe basiert auf gentechnisch veränderten Pflanzen (GV). Trotz der derzeitigen Bestrebungen, die Produktion von pflanzlichen Proteinen in der EU zu steigern, schreiten diese Bemühungen nicht schnell genug voran und reichen absehbar nicht aus, um die Importe zu kompensieren.
- Ein **positives wissenschaftliches Gutachten der EFSA** ist die Grundlage, auf der über die Zulassung von GV-Produkten für den Binnenmarkt entschieden wird. Entgegen klar definierter gesetzlicher Verfahren ist das GV-Zulassungsverfahren in der EU langwierig und unvorhersehbar.
- Die **gesetzliche Frist für die Durchführung der Risikobewertung von sechs Monate wird erheblich überschritten**: die EFSA braucht im Durchschnitt mehr als vier Jahre. Das ist viermal länger als die Europäische Arzneimittel-Agentur (EMA) durchschnittlich benötigt, um die Zulassung von Humanarzneimitteln zu prüfen.
- In den Vereinigten Staaten dauert das **vergleichbare Zulassungsverfahren für eine GVO-Einfuhrgenehmigung** weniger als zwei Jahre, in Australien und Neuseeland weniger als ein Jahr und in Kanada weniger als sechs Monate.
- Der internationale Agrarhandel sichert wirtschaftliche **Wettbewerbsfähigkeit**: Die EU und Deutschland sind wichtige **Akteure auf dem globalen Lebensmittelmarkt**, die häufig auf Importe als Rohstoffe aus anderen Regionen der Welt angewiesen sind. 40 % der wertschöpfenden und hochqualitativen Exporte der EU Agrar- und Ernährungswirtschaft sind abhängig von Rohstoffimporten (z. B. insbesondere Fleisch- aber auch Milchprodukte).
- Ein international breit abgestützter Agrarhandel fördert die **soziale und wirtschaftliche Stabilität**: Vielfältige Handelsbeziehungen reduzieren Lieferketten- und Preisschocks und stellen sicher, dass Nahrungsmittel auch bei Engpässen verfügbar bleiben, so dass ein vielfältiges Lebensmittelangebot erhältlich ist.
- **Offene und resiliente Märkte** sind besonders wichtig mit Blick auf die gegenwärtige geopolitische Situation, in der die Ernährungsunsicherheit, die Auswirkungen des Klimawandels und Verteilungsprobleme die **globale Lebensmittelversorgungskette** gefährden können.